

Und Traute nahm die Gelegenheit wahr, sich ein wenig zu beschäftigen, indem sie Frau Schnepfes Halsbördchen schloss, dessen mittlerer Druckknopf entgegenkommender Weise verbogen war und allen Versuchen, ihn mit der Nabe zu einem Ganzen zu vereinigen, beharrlichst widerstand.

Was für einen langen Hals die Frau Schnepfe hatte! Und wie sie nach ‚Wurmsamen‘ roch!

Mittlerweile hatte nun Jennymama ein Portemonnaie da, nahm eine Handvoll Silber, tat es hinein, stand auf, ging zu Herrn Meyer ans Klavier und sagte:

„Lieber Herr Meyer,“ flüsternd, „ach, nehmen Sie doch mein Portemonnaie zu sich bis nachher! Es stört mich beim Umziehn. Ich habe keine Tasche im Kleid. Gell ja?“ Und legte Herrn Meyer vertraulich die Hand auf die Schulter.

Und Herr Meyer steckte das Portemonnaie zu sich, ohne viel Worte zu machen und wischte die schweisenden Tasten ab.

„Dank’ Ihnen!“ sagte Jennymama, „puh, welche Hitze!“ und streckte sich im Korsett, dass das Fischbein knackte und setzte sich wieder zur Kasse.

Und Traute stand auf, unauffällig, duckte sich, schlich zu Flametti, und raunte hastig mit fliegenden Augen an ihm empor:

„Man nimmt Geld aus der Kasse!“

„Wer?“

„Jenny!“

„Dann gib acht, wieviel sie nimmt!“

Und Traute fühlte: Triumph!, setzte sich harmlos wieder zur Kasse und begann ein Verlegenheitsspiel mit Amaliens Seidenpintsch.